

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

8.12.1877 (No. 290)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 8. Dezember.

No. 290.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

## Telegramme.

† Berlin, 6. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hält die Zeitungsmeldung, daß ein Antrag Oesterreichs, den gegenwärtigen Handelsvertrag bis zum 1. Juli 1878 zu verlängern, am 4. ds. Abends in Berlin eingetroffen sei, für zuverlässig.

† Wien, 6. Dez. Im Budgetauschuß der österreichischen Delegation, welcher über die Art und Weise des weiteren Vorgehens debattirte, erklärte Graf Andrássy ein gleichartiges Verfahren beider Delegationen schon in Anbetracht der äußeren Lage für wünschenswerth. Die öffentliche Meinung sei hinsichtlich der orientalischen Frage wenig unterrichtet. Die vorzuliegenden Dokumente würden die Vergangenheit klarlegen. Die österreichische Politik sei in ganz Europa als klare, zielbewußte anerkannt. Die Politik Oesterreichs gehe im Einvernehmen mit den anderen Mächten vor. Oesterreich sei in der orientalischen Frage maßgebend und handle nur nach österreichischen Interessen.

† Rom, 6. Dez. Das Befinden des Papstes ist besser. Italien sendete ein Schiff nach Antivari ab, um nöthigenfalls die italienischen Unterthanen zu beschützen. Der Dampfer „Silla“, der als Stationsdampfer an Albanien's Küste abgegangen war, kehrte wegen Unwetter nach Brindisi zurück.

† Paris, 6. Dez. Der Marschall-Präsident hat gestern und heute Dufaure empfangen. Die Verhandlungen wegen Bildung eines parlamentarischen Ministeriums werden fortgesetzt.

† Paris, 6. Dez. Es bestätigt sich, daß Verhandlungen behufs Bildung eines parlamentarischen Kabinetts unter Führung Dufaure's eingeleitet sind; außerdem werden genannt als eventuelle Mitglieder dieses Kabinetts: Waddington als Minister des Aeußeren, Marcère, als Minister des Innern, ferner Batbie, Barbour, Teisserenc de Bort und Sap. Wahrscheinlich ist, daß die auf heute anberaumte Diskussion über das Budget in der Kammer auf Montag vertagt wird, um die Verhandlungen wegen der Bildung des Kabinetts zu erleichtern.

† Paris, 6. Dez. Die „Agence Havas“ meldet: Nachdem heute eine abermalige Unterredung mit dem Marschall-Präsidenten stattgefunden, hat Dufaure die Aufgabe übernommen, sich mit der Bildung eines neuen Kabinetts zu befassen.

† Paris, 6. Dez., Abends. Das neue Kabinet scheint aus dem linken Centrum hervorzugehen. Das rechte Centrum will nicht theilhaftig sein, wird aber das Kabinet unterstützen. Die Majorität des Senats ist ebenfalls gesichert. Gegenwärtig sind Besprechungen eingeleitet, um dem Kabinet auch die Majorität der Kammer zu sichern. Das leitende Komité der Linken gab den Wunsch zu erkennen, direkt mit Dufaure zu konferiren.

† Paris, 7. Dez. Das „Journal des Debats“ meldet: Dufaure erzieht hinsichtlich der Kabinettsbildung freie Hand; das Kabinet werde ein homogenes sein und morgen konstituir werden.

† Versailles, 6. Dez. In der Sitzung der Deputirten-Kammer legten sämtliche Referenten der Budgetkommission ihre Berichte vor. Im Uebrigen verlief die Sitzung ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle; ebenso die des Senats.

† London, 6. Dez. Einer Meldung der „Times“ aus Philadelphia von gestern zufolge wird der Schatzkanzler in Fortsetzung der Fundirungsoperationen demnächst 10 Mill. 6proz. Bonds per 1885 zur Amortisation einberufen, um dieselben durch 4proz. Bonds zu ersetzen.

## Kriegs Nachrichten.

× Konstantinopel, 6. Dez. Mehemed Ali meldet vom 4. d.: Die türkischen Truppen sind jenseits Kamikli vorgeückt. Die türkischen Linien stehen jetzt den Russen gegenüber, die sich auf Bratschsch zusammenzogen. Der Artilleriekampf hat bereits begonnen. Ein Munitionsdepot der Russen ist in die Luft gesprengt. Durch schlechtes Wetter werden größere Aktionen verzögert. — Das griechische Patriarchat hat die Theilnahme der griechisch-katholischen Christen an der Bürgerwehr genehmigt, unter der Bedingung, daß die Christen besondere Bataillone mit von den türkischen Bataillonen verschiedenen Fahnen bilden.

× Konstantinopel, 6. Dez. Ein Telegramm Mehemed Ali's von Kamikli sagt: Die Kanonade mit den bei Bratschsch postirten Russen dauert fort.

× St. Petersburg, 6. Dez. Amtlich wird aus Bogot vom 5. gemeldet: Am 3. wurden bei dem Detachement des Generals Gurko zwei glänzende Aktionen ausgeführt: Die Kolonne des Generalmajors Gurnaloff, vom Stajizapaf herabsteigend, besetzte die Dörfer Kliskoi und Zischpoletsch, indem sie die Türken zwang, sich in das besetzte Lager von Stajiza zurückzuziehen. Gleichzeitig rückte Oberst Graf Komarowsky gegen Stajiza von der Nijseite aus Letewen heran. Beide Detachements sollen jetzt in Fühlung getreten sein. — Ferner bemächtigte sich die Kolonne des Generals

Ellis der die türkische Position bei Arablonal beherrschenden Anhöhen westlich von der Chaussee nach Sofia. Der Kampf nahm folgenden Verlauf: als die russischen Vortruppen die genannten Anhöhen erstiegen, hatten dieselben von Morgens 10<sup>1/2</sup> bis Nachmittags 3 Uhr heftige Angriffe durch 12 türkische Tabors zu bestehen, denen nur 4 russische Bataillone gegenüberstanden. Einen Augenblick war die Lage der russischen Truppen kritisch, jedoch triumpirte endlich ihre Tapferkeit. Nach dem dritten Angriff wurden die Türken entschieden zurückgeworfen und erlitten sehr starke Verluste. Die beherrschenden Höhen wurden von den Russen genommen. Alsdann führt: Graf Schumaloff bedeutende Verstärkungen herbei. Die genommene Position ist stark befestigt. Am selbigen Tage begann das Bombardement der türkischen Positionen von Arablonal und Schandorinsk. Der Verlust der Russen betrug gegen 150 Mann. Nach Aussage von Gefangenen befindet sich Mehemed Ali in Arablo.

× Ueber die jüngsten Erfolge der Russen bei Orhanie schreibt die „N. Fr. Pr.“:

Wenn sich die russischen Depeschen bestätigen, so ist die in den Kämpfen bei Schipla mit so großen Opfern wieder hergestellte Verteidigungslinie des Balkans von den Russen abermals durchbrochen worden. Dieser Durchbruch ist diesmal nicht wie im Sommer auf einem unwegsamen Gebirgspfade, sondern auf einer vorzüglichen Straße erfolgt, welche die Vorrückung einer bedeutenden, aus allen Truppengattungen bestehenden Heeresmacht gestattet. Die Versuchung, den Balkan nochmals in diesem Jahre mit einer großen Armee zu überschreiten, Sofia zu besetzen und dann in Eilmärschen über Philippopol nach Adrianopel zu marschiren und hier den Frieden zu erzwingen, wird gewiß an die russische Heeresleitung herangetreten, und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie derselben trotz der Erfahrungen, die sie mit einer ähnlichen Expedition im Sommer dieses Jahres gemacht haben, kaum wird widersehen können. Die Aussicht, Mehemed Ali's in Bildung begriffene Armee zu vernichten und dann von Sofia aus in 2 bis 3 Wochen Adrianopel zu erreichen, auf dem Wege dahin sich mit der gegenwärtig im Schiplapasse stehenden Armeecorps zu vereinigen und an der Spitze dieser so angewachsenen Macht vor den Thoren Adrianopels den Frieden zu erzwingen, ist zu verlockend, als daß der russische Generalstab diesen schönen Plan nicht zur Ausführung bringen sollte. Allerdings ist eine solche Expedition, so lange eine große Armee vor Plewna zurückgehalten wird, mit den größten Gefahren verbunden, da momentan höchstens 15,000 Mann der Garde (?) für einen Vormarsch gegen Sofia verfügbar sind. Erst bei Philippopol könnte dieses Corps durch die gegenwärtig im Schiplapasse stehenden Truppen verstärkt werden. Trotzdem könnte die Armee, welche vor Adrianopel eintreffen würde, der notwendigen Detachirungen wegen kaum stärker als 20- bis 25,000 Mann sein. Mit einer solchen Macht wird es indeß den Russen kaum gelingen, sich in den Besitz von Adrianopel zu setzen, noch weniger aber den Frieden zu erzwingen.

— Der Korrespondent der „Daily News“ im Hauptquartier des Generals Sobolew meldet unterm 2. d. aus Uzendol auf der Straße nach Lomtscha: „General Sobolew verlegte vor vier Tagen sein Hauptquartier nach diesem aus Lehnhütten bestehenden Dorfe, 3/4 Meilen hinter Brestowac. Die von ihm eroberten neuen Positionen sind jetzt so stark gemacht worden, daß die Anwesenheit des Generals in solcher Nähe der Front nicht länger notwendig noch wünschenswerth war, um so weniger, als ein häufiges, heftiges Schießen mit Peabodykugeln daselbst uns drei- oder viermal täglich unter Deckung zu treiben pfliegte. Die Leute wurden beim Heraustrreten aus ihren Thüren getroffen und es war sehr schwierig, Schutz für die Pferde zu finden. Uzendol befindet sich gerade außerhalb der Schußweite der türkischen Kugeln.“

× St. Petersburg, 6. Dez. Gegenüber den bisher gemeldeten Berichten Suleiman Pascha's über die Eroberung der Positionen um Elena wird von bestunterrichteter Seite berichtet, daß es sich dabei lediglich um ein partielles Aufgeben vorgehobener Stellungen handle. Die von türkischer Seite angegebenen Verluste bei den betreffenden Kämpfen um die vorgehobenen Stellungen der Russen tragen schon mit Rücksicht auf die angegebene Truppenstärke den Stempel der Unrichtigkeit an der Stirn. Der offizielle russische Bericht wird noch erwartet.

× St. Petersburg, 6. Dez. Amtliche Meldung aus Bogot vom 5. d.: Gestern um 7 Uhr Morgens machten 20- bis 30,000 Türken einen Angriff auf die russische Stellung bei Mahren. Fürst Mirsky mit dem Kiew'schen und Drel'schen Regiment wurde gezwungen, sich nach Elena zurückzuziehen, wo er, von 3 Seiten eingeschlossen, bis Nachmittags 3 Uhr die Angriffe der Türken abwehrte. Darauf wurde derselbe nach verhältnismäßig großen Verlusten gezwungen, von Elena auf eine vorher besetzte Position am Dorf Jakowitz vor einer Schlucht zurückzumarschiren. Von allen Seiten werden ihm Verstärkungen zugeführt. Heute Morgen 8<sup>1/2</sup> Uhr erneuerten die Türken angestimmt ihren Angriff. Mirsky hielt seine Stellung. Die letzte Nachricht von heute Nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr meldet, daß die Türken ihre Angriffe eingestellt haben und die Verstärkungen Mirsky's eintreffen.

× Konstantinopel, 6. Dez. Von der Regierung wird verbreitet: Saleh Pascha's Division rückte gestern aus Osman-Bazar gegen Kesrowa vor und eröffnete die Kanonade gegen den Feind. Dieser räumte in der Nacht Kesrowa und ging auf Tirmowa zurück. Kesrowa wurde darauf von Saleh besetzt.

× Wien, 6. Dez. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel vom 5. d.: Während der letzten Tage tauchten im Schooße des Kabinetts so erhebliche Differenzen auf, daß der Großvezier sich bemüßigt glaubte, seine Entlassung zu nehmen. Der Sultan wollte jedoch in dem gegenwärtigen kritischen Momente die Demission nicht annehmen, und ist es dem persönlichen Eingreifen des Sultans zu verdanken, daß Edhem's Verbleiben gesichert ist. Die Differenzen betrafen interne Angelegenheiten. — Dieselbe Korrespondenz meldet aus Belgrad: Die Nachricht von einer angeblichen serbischen Ministerkrisis entbehrt der Begründung: nur der Kriegsminister Guic gab seine Demission, welche aber vom Fürsten nicht angenommen wurde. Auch von einer Siftirung der Kriegsvorbereitungen ist nichts bekannt. Im Geheheim wurde heute die Mobilisirung der zweiten Miliz aufgebote des serbischen Timok-, des Morawa- und des Javorcorps angeordnet. Ferner erfolgte die Ankiündigung der bevorstehenden Eintheilung von acht russischen Generalstabs-Offizieren, sowie von 32 anderen russischen Offizieren.

— Am 4. d. waren in Konstantinopel Gerüchte in Umlauf, daß das Bombardement von Erzerum begonnen und daß neue Gefechte in der Nachbarschaft von Batum stattgefunden haben.

## Deutschland.

† Berlin, 6. Dez. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte v. Schorlemer-Alst eine Interpellation betr. die Verhandlungen wegen der Zollverhältnisse mit Oesterreich ein. — Im Fortgange der Berathung über den Antrag Richter betr. den Welfen-Fonds erklärte sich v. Schorlemer für diesen Antrag, Bove gegen denselben; Letzterer hob die Uebertreibungen in den Darstellungen über die Verwendung des Welfen-Fonds hervor. Birchow befürwortete den Antrag. Lasker erklärte: das Haus habe nicht das Recht auf Rechnungslegung, wohl aber das Recht auf Kontrolle. Letzteres jetzt auszuüben, halte er nicht für opportun. In der nationalliberalen Partei habe sich keine Stimme für den Antrag erhoben, wohl aber möchte man dem unheilvollen Zustande ein Ende machen; deshalb wünsche Redner, die Regierung möchte die Hand dazu reichen, um den Welfen-Fonds aus der Welt zu schaffen. Brühl, der dem Antrag zustimmte, wünschte Auskunft über die 5 Millionen Thaler, die dem König Georg haar gezahlt werden sollten. Minister Camphausen erklärte darauf: „Ich habe gestern weder von 11 noch von 5 Millionen gesprochen. Heute erkläre ich, daß das gesammte mobile Vermögen des Königs Georg, so weit es in Obligationen vorhanden war, ebenso unangetastet ist, wie die 5 Millionen verzinslich in Gemäßheit des Vertrages angelegt sind. Ich vermahne mich dagegen, eine Aeußerung als Vizepräsident des Staatsministeriums in einem anderen Sinne zu machen, wie in meiner Stellung als Finanzminister, wie mir dies von Windthorst unterstellt worden ist. Ich habe mich niemals einer solchen jesuitischen Praxis schuldig gemacht, eine Aeußerung in anderem Sinne zu thun, als ich sie ausspreche (großer Widerspruch und Lärm im Centrum, stürmischer Beifall auf der Linken und Rechten). Ich will wiederholen, daß die Regierung den Welfen-Fonds niemals als erwünschte Einrichtung angesehen hat. Ich wünsche, daß der Zeitpunkt herangenäht sei, wo der Kampf gegen die römische Hierarchie sein Ende nehmen kann, und wünsche ebenso, daß der damit auf das Engste zusammenhängende Kampf gegen die welfischen Agitationen auch sein Ende finde.“ (Stürmischer Beifall.)

Miquel sprach seine Anerkennung der bona fides der Regierung aus, wünschte aber den Mißständen ein Ende gemacht zu sehen. — Damit schloß die Debatte. Der Antrag Richter wurde gegen die Stimmen der Fortschrittspartei, des Centrums und der Polen abgelehnt. — Darauf wurde die erste Berathung des Kommunalsteuer-Gesetzes fortgesetzt. An derselben theilnahmen sich Sombart, Nasse, Richter und Miquel; die Vorlage wurde sodann an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Gegenüber dem Abg. Richter bezeichnete der Regierungskommissar die Behauptung, daß die Vorlage ein Ausfluß von finanzwirtschaftlicher Reaktion sei, als vollständig unbegründet. Derselbe rechtfertigte zugleich die fakultative Beibehaltung resp. Einführung der Wahl- und Schlachtsteuer als Kommunalsteuer. — Die Fortsetzung der Berathung wurde auf morgen vertagt.

† Berlin, 6. Dez. Der, wie gestern schon mitgetheilt, auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung des Bundesraths gestellte Antrag Sachsens auf Erhöhung der Rübensteuer geht davon aus, daß die Voraussetzungen des Gesetzes über die Besteuerung des Zuckers von 1869 insofern nicht mehr zutreffen, als in Folge der Vervollkommnung des technischen Betriebes der Zuckerrfabrikation zur Vereinfachung eines Zentners Rohzucker nach dem Durchschnitt der



letzten Jahre nicht mehr 12,5, sondern nur 11,739 Ztr. Rüben verwendet worden sind. Demgemäß sind auch für einen Zentner Rohzucker nicht mehr 10 Mark, sondern nur noch 9,39 M. an Zuckersteuer zur Erhebung gelangt, ein Mißverhältnis, dessen Beseitigung eben so gerechtfertigt, als im finanziellen Interesse wünschenswert erscheint und nach dem Antrag Sachsens dadurch zu erzielen sein dürfte, daß der Steuerfuß von 0,80 M. für jeden Zentner der zur Zuckerbereitung bestimmten Rüben auf 0,85 M. erhöht wird.

Das Entlassungsgesuch des Präsidenten Herrmann datirt erst aus der vorigen Woche, also nach dem 25. November; ich hatte daher vollkommen Recht, als ich am 23. November das damals schon verbreitete Gerücht, daß Präsident Herrmann diesen Schritt bereits gethan habe, als unrichtig bezeichnete. Uebrigens ist die Entscheidung Sr. Majestät noch nicht erfolgt und es kann auch Niemand schon wissen, in welchem Sinne sie erfolgen wird. In unterrichteten Kreisen versichert man, daß das Gesuch ausschließlich durch innerkirchliche Verhältnisse veranlaßt worden sei und daß dieser Schritt in keinerlei Weise mit politischen Veränderungen im Zusammenhang stehe.

Die Aussprengungen über Differenzen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Finanzminister werden jetzt von den Korrespondenten, welche die Gerüchte in Umlauf gesetzt, selber zurückgenommen. In der That ist in den nächststehenden Kreisen nichts bekannt, was auf bestehende oder vorhandene gewesene Differenzen zwischen beiden schließen könnte. Im Gegentheil wird konstatiert, daß in den wichtigsten, die Verwaltung des Finanzministeriums betreffenden Fragen die Schritte der Regierung in voller Sicherheit und in vollem Einverständnis des Ministerpräsidenten und des Finanzministers erfolgt sind, und es liegt durchaus kein Grund vor, anzunehmen, daß es in der nächsten Zeit anders werden könnte.

Der Ausschuß des Bundesraths für Justizwesen hat seine Beratungen über die Rechtsanwalts-Ordnung beendet. Die vorgenommenen Änderungen sollen weder zahlreich noch einschneidend sein.

Die Angelegenheit der Berlin-Stettiner Eisenbahn wird voraussichtlich mit Ablauf der nächsten Woche in ein entscheidendes Stadium treten.

Dem Polizeidirektor Schulz zu Danzig ist der Charakter als Polizeipräsident verliehen worden.

† Straßburg, 6. Dez. Gestern fand in dem großen Koncertsaal des am Kleberplatz befindlichen sog. Aulabau-Gebäudes das erste Konzert und damit die feierliche Uebergabe des genannten Gebäudes an das städtische Musikonservatorium statt. Zum ersten Male war bei einer solchen Gelegenheit die Zuhörerschaft insofern eine vollständig „gemischte“, als die eingeborne und eingewanderte Einwohnerschaft so zahlreich, als die im Uebrigen großen Räumlichkeiten des Gebäudes, dem Feste gemeinsam bewohnte. Wenn in anderen deutschen Städten derartige Feierlichkeiten nur lokale Bedeutung haben, so ist hier denselben besonderes Gewicht beizulegen, denn durch sie wird der gemeinsame Boden geschaffen, auf dem sich das, was an politischen Gegensätzen noch vorhanden ist, mehr und mehr ausgleichen wird.

Nach dem gestern erschienenen Nachtrage zu unserem Eisenbahn-Fahrtenplane findet die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Nieding-Remilly am 10. d. Mts. statt. Für die nächste Zeit werden auf derselben nur Personenzüge verkehren. In Fahrzeit von hier bis Metz werden hierdurch 2 Stunden eingespart.

± Metz, 5. Dez. Dem Beispiele ihrer elässischen Kollegen folgend haben sich vor einiger Zeit die Lehrer Lothringens zu einem Verein zusammengethan, der sich die Wahrung der gemeinsamen Standesangelegenheiten, Förderung der Kollegialität zc., zur Aufgabe macht. Die definitive Konstituierung wird morgen zu Fallenberg, wo eine Generalversammlung der lothringischen Lehrer abgehalten wird, stattfinden. — Die französische Grenzbahn, welche im August d. J. von Pagny im Moseltale über Mars-la-Tour nach Conflans und Garny dem Betriebe übergeben wurde, ist jetzt der ganzen Länge nach vollendet. Der Bau dieser Bahn wurde i. J. in überstürzender Hast beschloffen und auch ausgeführt, zu dem ausgesprochenen Zwecke, nöthigenfalls in kürzester Frist Truppen an die deutsche Grenze werfen zu können. Von strategischer Seite wird das Unzweckmäßige der neuen Bahn im Kriegsfalle hervorgehoben, da eine von Metz ausgehende Kavalleriepatrouille genügen würde, die dicht an der Grenze hinziehende Strecke zu unterbrechen.

H München, 6. Dez. Wie die „Südd. Post“ meldet, soll Bischof Beckert von Passau zum Erzbischof von München-Freising aussersehen sein. Bischof Beckert steht bekanntlich in liberalem Ruf.

In Regensburg wurde kürzlich, wie das „Tagblatt“ meldet, eine vom dortigen Auktionator und Kommissionär Peter Mayer geleitete Versteigerung von Pelzwaaren im Nürnbergger Hofe aus gewerbepolizeilichen Gründen eingestellt. Da dies eine der ersten derartigen Verwaltungsmaßregeln in einer von Juristen wie Gewerbsleuten vielfach grundverschieden aufgefaßten und behandelten Frage ist, so darf man auf den Verlauf dieser Angelegenheit, die für die betreffenden Verhältnisse „Wanderlager und Auktionswesen zc.“ in ganz Bayern von großer Wichtigkeit ist, mit Recht gespannt sein.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Dez. Dem Vernehmen nach hat England, Angesichts der neuen Konstellation, welche Oesterreich und Deutschland gemeinsam zur Inaugurierung des Friedenswerks berufen zu wollen scheint, bereits zu erkennen gegeben, daß es zunächst mit vollem Vertrauen die Formulierung der Lösung in ihre Hände lege und sich nur vorbehalten müsse und werde, eventuell ein ihm gefährdet erscheinendes englisches Interesse selbstständig zur Geltung zu bringen.

#### Frankreich.

Paris, 6. Dez. Und abermals ist von Unter-

handlungen zu melden, welche das Elysée mit den Führern der Mittelparteien, in erster Reihe mit Vatibie und Dufaure, wegen der Bildung eines parlamentarischen Ministeriums angeknüpft hat. Von Dufaure wird gleich im vorhinein hinzugefügt, daß er dem Marschall nur als Vermittler behilflich sein, sehr ungern aber selbst ein Portefeuille übernehmen will. Als gewonnene Thatsache liegt bis jetzt nur die Demission des Ministeriums Rochebouet-Welche vor; doch soll dasselbe in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses auf die Anfrage des Hrn. Léon Renault, betr. die Note der Agentur Havas, noch Rede stehen. Den Anstoß zu dieser neuesten Schwankung des Marschalls (der schon seit geraumer Zeit weiter nichts macht als Schwankungen) hätte, wie man weiter versichert, eine gestern in den Nachmittagsstunden von der Gruppe der Konstitutionellen ergriffene Initiative gegeben; diese Partei hätte nämlich dem Marschall gerathen, er solle, ehe er den definitiven Bruch vollziehe, noch ein letztes Mal versuchen, ein gemäßigt republikanisches Ministerium zu bilden, welches bei der Kammer die Bewilligung des Budgets nachzusuchen hätte. Würde die Kammer das Budget gewähren, so wollten die Konstitutionellen sich in bindender Weise verpflichten, keine zweite Auflösung mehr zu votiren, auf wie lange wird nicht einmal hinzugefügt. Auf diesen höchst schwächlichen Grundlagen bewegen sich die im Laufe des heutigen Tages fortgeführten Unterhandlungen, wobei der Marschall noch darauf bestanden haben soll, von den neuen Ministerportefeuilles fünf an Männer vom rechten Centrum zu verleihen. Die Aussichtslosigkeit, um nicht zu sagen: die Scheinheiligkeit dieser ganzen Kombination liegt auf der Hand, und heute Nachmittag um 4 Uhr galt der Versuch, wenn nicht für gescheitert, so doch für nahezu hoffnungslos.

Nach dem „Temps“ hätte (ein kleiner, aber charakteristischer Zug) der Marschall dem Hrn. Dufaure vorgeschlagen, sich doch sofort mit den Männern vom rechten Centrum in Verbindung zu setzen, die für das Ministerium in Frage kommen könnten und schon in einem Nebenzimmer warteten; Hr. Dufaure hätte dies aber weislich abgelehnt. Er möchte es wohl für dringender halten, die Führer der Opposition, als die stets bereiten Freunde des Elysée zu sondiren. Der „Liberté“ zufolge hätte Hr. Dufaure dem Marschall folgende Bedingungen gestellt: 1) freie Hand in der Wahl resp. dem Wechsel der Beamten; 2) eine Sicherheit gegen den Fall einer zweiten Auflösung, wobei der Marschall die Form dieser Garantie selbst bestimmen möge; 3) Zustimmung der Regierung zu den Barbour'schen Gesetzesvorschlägen betreffend den Belagerungszustand und den fliegenden Buchhandel. Der Marschall seinerseits hätte sich die Verfügung über die Portefeuilles des Kriegs, der Marine und der auswärtigen Angelegenheiten vorbehalten.

Um 2 Uhr wurde der „France“ folgende, nach dem Gesagten schon wieder veraltete und wahrscheinlich überhaupt nur nach den Regeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung erfundene Liste mitgetheilt: Dufaure, Conseilpräsident und Justiz; Léon Say, Finanzen; v. Marcère, Inneres; Teisserenc de Bort, Handel; Christophle, öffentliche Arbeiten; Waddington, Unterricht. Was Hrn. Léon Say betrifft, so erklärte er noch Nachmittags in der Kammer Jedermann, daß ihm bis zur Stunde nicht die geringste amtliche Eröffnung gemacht worden sei.

#### Offiziös wird erklärt:

Man hat behauptet, daß die Bank von Frankreich eine bedeutende Quantität ihres Barvorraths mittelst Padwagen nach Versailles spedirt hätte. Schon aus der öffentlich vorliegenden Ziffer der Versailer Succursale geht die Unwahrheit dieses Gerüchts hervor. In Folge der Einziehung der kleineren Banknoten muß die Centralbank natürlich die Succursalen mit größeren Baarmitteln versehen und diese Geldsendungen haben ohne Zweifel zu dem falschen Gerücht Anlaß gegeben.

In einer gestern in dem Turnsaal Baz abgehaltenen Privatversammlung von Wählern des 9. Arrondissements sind Victor Hugo und Gambetta als Redner aufgetreten. Victor Hugo sagte:

Die Frage, in der wir uns befinden, ist einfach und zugleich schrecklich. Frankreich liegt im Kampfe gegen wen? oder besser: gegen was? Gegen die persönliche Regierung. Die persönliche Regierung ist der Feind, den man bekämpfen, den man zu Boden werfen muß, bekämpfen als Persönlichkeit, zu Boden werfen als System. Denn es ist notwendig, daß ein solcher Fall nie mehr wiederkehre und daß der Wille eines Menschen sich nie mehr einer Nation, wie Frankreich, aufzwingt. Die persönliche Regierung... Ich möchte kein Wort sprechen, welches meinen Gedanken einen übertriebenen Ausdruck gäbe... Was ist die persönliche Regierung? Sie ist eine ganz unerklärliche Bestimmung, die ein ganzes Volk in Fesseln schlägt, eine Art von Verschlingung einer Nation, ein unaussprechliches (sic) Erschden aller Willen unter einem Willen. Das gleicht einer Landplage und ist auch eine Landplage. Das macht unerhörte und unerschämte Ansprüche auf Sieg und Eroberung. Und es ist wahrhaft betäubend, daß wir sieben Jahre nach der ungeheuren Demüthigung, Frankreichs Boden von einem fremden Volke überzogen zu sehen, jetzt die nicht geringere Demüthigung erleben müssen, Frankreich von einem Manne überzogen zu sehen. (Anhaltender Beifall.) Daher die abschreckliche und unaussprechliche (noch einmal: inexprimable) Krisis, in der wir uns befinden. Diese Krisis kann nicht fortdauern: die Agonie des Vaterlandes darf nicht verlängert werden. Der Kampf hat begonnen und jetzt müssen auch wir bis an's Ende gehen. Ich für meine Person erkläre Ihnen: ich werde bis an's Ende gehen! Dies vorausgeschickt, ist nichts leichter, als die uns vorliegende Frage zu lösen, die Ihnen gestellt ist. Sie kämpfen. Nun haben Sie eben einen Deputirten zu wählen, das ist ein Kampf. Suchen Sie ihn nicht, er ist schon gefunden. Er steht vor Ihnen: es ist Emil v. Girardin. Sie werden keinen kräftigeren Kampfgesossen, keinen Namen finden, der eine schlagendere und bestimmtere Bedeutung hätte. Seit dem 16. Mai ist Emil v. Girardin nicht einen Tag von der Befehle der Gerechtigkeit und Freiheit gemichen. Er hat in allen Formen seine unerschöpfliche Bereitschaft, seine strafende Logik und all: Blüthe und Donner seines sichwollen Geistes verschwendet. Emil v. Girardin ist ein großer Kämpfer des großen Kampfes. Ich stimme für ihn. Stimmen wir Alle für Emil

v. Girardin! Wer für Emil v. Girardin stimmt, stimmt gegen die persönliche Regierung. (Stürmischer Beifall.)

#### Gambetta sagte:

Sie Alle, m. H., fühlen den politischen Ap, der auf Frankreich lastet und ihm den Rest seiner Lebenskraft auszupressen droht. Grauen vor dem Unbekannten, Zorn über das Gegenwärtige sind das allgemeine Gefühl. Sittliche und materielle, öffentliche und Privatinteressen, Frankreich nach innen und Frankreich nach außen, unser ganzes gesellschaftliches Leben ist in der Schwere gehalten. Allenhalben herrscht darüber Stauern und Entrüstung. Wie? Frankreich hätte alle feindlichen Kräfte, Angriffe, Drohungen durch sechs Monate siegreich überstanden und da es endlich am 14. Oktober seinen feierlichen Spruch gethan, wagt eine Handvoll unverbesserlicher Rebellen zu erwidern, daß man sich um seinen Willen nicht kümmern?! Ein verwegenner Mann, der Herzog von Broglie, hat sich unterfangen, zu erklären, daß die Wahlen vom 14. Oktober nicht gälten, weil das allgemeine Stimmrecht unter der Herrschaft eines panischen Schreckens gefunden hätte. Ja, m. H., um nur vierzehn Tage länger am Ruder zu bleiben, hat man so die Ehre der Nation verunglückt! Aber wenn man Frankreich nicht gehorchen sollte, so hat es doch Bevollmächtigte, denen das Herz auf dem rechten Fleck sitzt und die keine Zeit mit Reden verlieren werden, um endlich einmal die Frage zum Austrag zu bringen, ob Frankreich ein Sklave oder ein Souverän ist. Die Wähler haben dieser Majorität an's Herz gelegt, auf keinen Fall den Boden der Gesetzmäßigkeit zu verlassen. Es sei, aber unter der Bedingung, daß auch kein anderer diesen Boden verläßt. (Donnernder Beifall.) Wieder befinden wir uns in einer jener ernsten und traurigen Stunden, da Gewalt und Recht sich kämpfend gegenüberstehen; diesmal aber wird, da ich sicher bin, daß die Majorität ihre Pflicht thut und, Gewalt und Recht bald auf derselben Seite zu finden sein. Und nun, m. H., gehen Sie zu den Urnen! Niemand kann besser die politischen Anschauungen des 9. Arrondissements vertreten, als Emil von Girardin, der ausgezeichnete Mann, welcher dem Unwillen des Landes einen so beredten Ausdruck gegeben hat. Lassen Sie mich denn mit dem Rufe schließen, welchen derselbe Emil v. Girardin in einem denkwürdigen Momente, nach dem 24. Februar 1848, ausgesprochen hat: Vertrauen, Vertrauen, habt Vertrauen!

Girardin also an Stelle des mangelhaften Gröby republikanischer Kandidat von Paris und von den beiden angesehensten Männern der französischen Demokratie auf den Schild erhoben! Wir lassen den Privatcharakter des Mannes ganz beiseite, wollen aber aus seiner öffentlichen Laufbahn nur folgende Kleinigkeiten erwähnen: Girardin hat vermöge des publizistischen Einflusses, den er im Jahre 1848 besaß, das Meiste dazu beigetragen, daß Ludwig Napoleon Bonaparte am 10. Dezember gegen Cavaignac und andere Republikaner zum Präsidenten der Republik gewählt wurde; Girardin war im Jahre 1870 mit demselben Eifer für die Politik seines intimen Freundes Emil Ollivier und das Plebiszit vom 8. Mai thätig; Girardin war also der Pathe und der letzte Helfershelfer des Kaiserreichs, ohne uns weiter dabei aufzuhalten, daß er während der ganzen Dauer desselben der Hausfreund der Tuilerien und namentlich des Palais-Royal (Prinz Napoleon!) gewesen ist und sein Name bei allen Ausgeburten des damaligen Gründerschwindels oben stand! Und dieser Mann wird jetzt von dem Dichter der „Châtiments“ und dem Verfasser der „Histoire d'un Crime“, von dem Tribunen von Tours und Bourdeaux als eine Grundsäule der französischen Demokratie angegriffen; dieser verhängnisvolle Fälscher des allgemeinen Stimmrechts von den berufensten Männern der Republik dem allgemeinen Stimmrecht als würdiger Vertrauensmann empfohlen! Difficile est, satyram non scribere.

Nachschrift. Um 4 Uhr verlaute wieder in Versailles, Hr. Dufaure sei in einer neuen Unterredung mit dem Präsidenten der Republik über die Hauptbedingungen einig geworden und unterhandele nun mit Léon Say, Waddington und einigen anderen Mitgliedern des linken Centrums, welcher Partei das Cabinet ausschließlich entlehnt werden soll.

#### Paris, 6. Dez. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Hr. Cochery legt den Generalbericht über das Budget von 1878, die H. Langlois, Sadi Carnot, Barabon, Millaud, Guichard, Spuller, Tirard, Parent, Dros und Jacques legen ihre Spezialberichte über die Vorschläge des Ausgabeetats auf den Tisch des Hauses; ihnen folgen etwas später die H. Guyot und Bardon mit weiteren solchen Spezialberichten nach. Das Haus begleitet diese Akte mit Beifall, knüpft jedoch an dieselben vorerst keine Debatte, sondern nimmt die Wahlprüfungen wieder auf. Die Wahl des Hrn. Raynaud in Périgueux wird unter Verweisung der Akten an den Enquête-Ausschuß für ungültig erklärt, die Wahl des Fürsten Léon in Moderm dagegen mit derselben Aufgabe bestätigt. Ohne jeden Vorbehalt geschieht dasselbe für die Wahlen des Vicomte de Chambrun in Narbonne, des Hrn. Gaudin im 2. Bezirk von Nantes, des Hrn. Dugué de la Fauconnerie in Mortagne und des Hrn. Casaignier in Mont-de-Marian, die sämmtlich der Rechten angehören. Um 4 Uhr wird die Sitzung aufgehoben.

Der Senat genehmigte in seiner heutigen Sitzung den von dem anderen Hause bewilligten Kredit von 100,000 Fr. für die von der Hungersnoth betroffenen Bevölkerung von Französisch-Indien und beschäftigte sich dann wieder mit einigen Artikeln des bauerlichen Gesetzbuches. Die Sitzung währte nur eine Stunde.

CL. Paris, 6. Dez. (Börsenachricht.) Zum dritten Male seit acht Tagen glaubt sich die Börse am Ziel ihrer Wänsche: ein Versöhnungs-Ministerium galt bis gegen den Schluß des Geschäfts für gesichert und auch um 3 Uhr wenigstens noch für sehr wahrscheinlich. Die Reprise begann schon gestern Abend am Bouleuard und ließ auch im Verlauf des heutigen Geschäfts auf keinen ernsteren Widerstand. 5proz. Rente steigt 107,12 nach 107,22, 3proz. 72 Fr., 3talener 73,60, öfter. Goldrente 63, Türken 10,15, Egypter 162, Banque ottomane 363, spanische äußere Schuld 12<sup>1</sup>/<sub>16</sub>, öfter. Staatsbahn 555, dto. Bodentredit 512, Lombarden 165, Banque de Paris 1015, Foncier 630, Mobilier 152, spanischer Mobilier 535, Suezaktien 723.



Türkei.

Konstantinopel, 27. Nov. Vom Kriegstheater dringen nur höchst spärliche Nachrichten in die der Neuigkeiten bedürftige Hauptstadt...

Badische Chronik.

Karlsruhe, 6. Dez. Der Reichskanzler hat, nachdem durch Bekanntmachung vom 22. v. M. (Centralblatt für das Deutsche Reich vom 23. November 1877 Nr. 47) die Rinderpest als im gesammten Reichsgebiete erloschen erklärt worden ist...

Karlsruhe, 6. Dez. An die von dem Abg. Hans Jakob in der 10. Sitzung der Zweiten Kammer gemachten Bemerkungen über den für die „Badischen Biographien“ bewilligten Staatsbeitrag von 857 M. 14 Pf. (500 fl.) sind in einigen Organen der Presse weitere Ausführungen angeknüpft worden...

Das genannte Werk, das als ein werthvoller Beitrag zur Geschichte des politischen und literarischen Lebens unseres Landes allgemein anerkannt worden ist und an welchem nach dem im Eingang erstlichlichen Verzeichniß der Mitarbeiter Männer der verschiedensten politischen Richtungen mitgearbeitet haben, war ursprünglich auf 50 Druckbogen berechnet. Im Verlaufe der Arbeit stellte sich aber, in Folge des Umfangs einer größeren Anzahl von Artikeln, die Unmöglichkeit heraus, mit 50 Bogen auszureichen...

Die „Badische Landpost“ hat in ihrem Berichte über diesen Gegenstand statt der Wassermann'schen die Brann'sche Verlagsbuchhandlung genannt und daran verschiedene gefällige Unterstellungen geknüpft; das fragliche Blatt, welches mit Rücksicht auf verschiedene ihm sonst nahe stehende Mitarbeiter an dem Werke demselben sich nicht untreulich hätte zeigen sollen, wird nunmehr seinen, wie wir denken, unabsichtlichen Irrthum einsehen und die daran geknüpften Folgerungen zurückzunehmen haben.

Karlsruhe, 6. Dez. Gestern Abend brachten die Corpsverbindungen unserer polytechnischen Hochschule nebst zahlreichen andern Studierenden derselben und Corpsdeputationen der Schwefelanstalten in Stuttgart und Darmstadt ihrem hochverehrten Lehrer, Hrn. Bauert, einen glänzenden Fackelzug, um demselben ihren Dank und ihre Freude darüber zu erkennen zu geben, daß er, einen ehrenvollen Ruf an die Hochschule zu München ablehnend, seine fruchtbarste Wirksamkeit dem hiesigen Polytechnikum zu erhalten sich entschloß. Das taufendstimmige Bejubeln, das dem geehrten Lehrer vor seiner Wohnung erkante, beantwortete derselbe vom Balkon herab in bewegter Rede, mit einem Hoch auf unsere polytechnische Hochschule und die akademische Jugend schließend. Dem herkömmlichen Verbrennen der Fackeln auf dem Rathhausplatz unter den Klängen des „Gauedamus“ folgte feierlicher Kommers in der reich verzierten Schrempf'schen Bierhalle.

Karlsruhe, 5. Dez. Der Sterbekassen-Verein für niedere Bedienstete im Großherzogthum wurde im Jahr 1862 von Angestellten des damaligen Seekreises gegründet, dehnte sich nach und nach auch auf andere Kreise aus, so daß er jetzt seine segensreiche Thätigkeit über das ganze Land erstreckt und etwa 1200 Bedienstete aus beinahe sämtlichen Staats- und Gemeindebehörden des Großherzogthums zu seinen Mitgliedern zählt. Die der Gründung des Vereins zu Grunde liegende Absicht, den Hinterbliebenen der Mitglieder beim eintretenden Tode ihres Ernährers durch Auszahlung eines einmaligen Benefiziums im Betrag von zuerst 300 fl. später aber 400 fl. und 500 fl. zu unter-

stützen, wurde dabei vollständig erreicht, indem durch Umlage bei jedem einzelnen Sterbefall im Ganzen bis zum Jahr 1877 die Summe von über 150,000 M. an die Wittwen und Kinder ausbezahlt, auch zugleich nach dem letzten Rechenschaftsbericht ein Kapitalvermögen von 50,000 M. angeammelt werden konnte. — Die Verwaltung der Vereinsangelegenheiten, die seither in Konstanz sich befand und dort den besten Händen anvertraut war, wurde wegen erfolgter Amtsniederlegung des seitherigen verdienten Vorstandes des Verwaltungsrathes, Hrn. Hofgerichts-Expeditors Kreyden in Konstanz, durch Beschluß der Mehrheit der Vereinsmitglieder nach Karlsruhe verlegt, wo etwa ein Sechstheil der Vereinsmitglieder wohnhaft ist. — Der neue Verwaltungsrath, bestehend aus den Herren: Amtsdirektor Lambinus als Vorstand, Archiregistrator Lang als Kassier, Assistent Metzger als Sekretär, hat den Dienst übernommen und seine Thätigkeit bereits begonnen. Eine zeitgemäße Aenderung der etwas veralteten Statuten, die besonders auch die Stärkung des Reservefonds, erleichterte Zahlungsbedingungen für das Einkaufsgeld neuer Mitglieder im Auge haben sollte, ist in Aussicht genommen und wäre im Interesse der Vereinskasse nur sehr zu wünschen, daß der Zugang junger Mitglieder wieder ein lebhafterer und die Thätigkeit des neuen Verwaltungsraths eine recht erspriessliche, den Vereinsmitgliedern und ihren Angehörigen zum Segen gereichende werden möge.

Karlsruhe, 7. Dez. Hr. Prof. Dr. Holken aus Heidelberg sprach am 3. Dezbr. im hiesigen Protestantenverein über das protestantische Gewissen und die Kirche der Gegenwart. Der gewandte Redner ging in seinem Vortrage davon aus, daß das protestantische Gewissen in Luther entstanden sei, sodann zeichnete er das Wesen desselben, betonte sein Recht und seine Aufgabe und schloß damit, daß getaupte in der Kirche der Gegenwart dieses Gewissens wieder erwachen müsse. Am 11. Dezbr. wird Hr. Oberstaatsanwalt Kieser aus Mannheim über Oliver Cromwell und die Independents sprechen.

Pforzheim, 6. Dez. Ueber mittlere Werthe Vorkommnisse der letztverfloffenen Wochen berichtet ich Ihnen, daß inzwischen im „Kauinännischen Verein“ und im „Protestantenverein“ je der zweite Vortrag in dieser Winteraison gehalten wurde. Dort sprach Hr. Dr. E. Leser von Heidelberg über „Wohlfelms und Handelsbilanz“; im Protestantenverein hielt Hr. Professor Dr. Holken von Heidelberg einen Vortrag über „das protestantische Gewissen und die Kirche der Gegenwart“. In der am letzten Montag stattgehabten Monatsversammlung der hiesigen Aktivistik, bei welchen Zusammenkünften Hr. Pfarrer Dilger jeweils zur Sache gehörige Vorträge hält, sprach derselbe über „die Konstantinische Schenkung, Leo III. und Karl d. Gr.“. Der Protestantenverein hat nun auch regelmäßige Versammlungen veranstaltet. Neben diesen literarischen Genüssen sind auch musikalisch-dramatische in ziemlich ausgiebiger Maße geboten worden. Außer einem vom Musikverein veranstalteten Konzert, bei welchem auch das Großh. Hoforchester, sowie ein auswärtiger, hier gern gesehener Künstler mitwirkte, und einem von Hrn. Musiklehrer und Organist Lutz von hier gegebenen geistlichen Konzerte waren es auch die musikalischen und dramatischen Produktionen verschiedener hiesiger Vereine und Gesellschaften, welche abwechselnd auf einander folgten. Nicht unerwähnt will ich lassen, daß unser Theater recht Ordentliches leistet und daß auch schon Künstlerinnen des Karlsruher Hoftheaters an demselben gastirten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 5. Dez. Mit Rücksicht auf die bekannten Verhältnisse richtet das General-Postamt auch in diesem Jahr an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den Weihnachts-Versendungen bald zu beginnen, damit sich die Paketmassen nicht in den letzten Tagen zusammendrängen und damit nicht die pünktliche Ueberkunft gefährdet wird.

Zugleich wird erlucht, die Pakete dauerhaft zu verpacken, namentlich nicht dünne Pappkasten, schwache Schachteln und Cigarrenkästen zu benutzen, und die Aufschrift der Pakete deutlich, vollständig und haltbar herzustellen. Die Paketaufschrift muß bei frankirten Paketen auch den Frankovermerk, bei Paketen mit Postvorschuß den Betrag desselben, bei Paketen, welche nach der Ankunft am Bestimmungs-ort sogleich befreit werden sollen, den Vermerk „durch Eilboten“ und bei Paketen nach größeren Orten thunlichst die Angabe der Wohnung des Empfängers, bei Paketen nach Berlin auch den Buchstaben des Postbezirks enthalten. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt abgehandt werden.

Rom, 6. Dez. Im Prozeß Antonelli wurde das Urtheil wegen Zeugenbeweises verlegt.

Nachricht.

Wien, 6. Dez. In der Sitzung der ungarischen Delegation theilte Graf Andrássy mit, die gemeinsame Regierung habe die Absicht, von den Delegationen für kurze Zeit (drei Monate) provisorische Indemnität zu verlangen. Der Ministerpräsident Tisza erwidert die Delegation, sie möge hierüber möglichst bald Beschluß fassen, damit auch der Reichstag bezüglich des Provisoriums entscheide. — Graf Andrássy theilte noch mit, er beabsichtige ein Rothbuch vorzulegen zur Beurtheilung der in den letzten Jahren befolgten äußeren Politik; doch werde die Vorlegung erst in etwa drei Wochen erfolgen, da er für manche zu veröffentlichende Schriftstücke die Zustimmung der betreffenden Mächte einholen müsse. Wahrscheinlich morgen bringt die Regierung die auf die Indemnität bezüglichen Vorlagen ein.

Rom, 6. Dez. Deputirtenkammer. Abg. Eccole entwickelt seine Interpellation wegen der Beschlagnahme italienischer Schiffe im Bosporus. Der Minister des Aeußern Melegari beantwortet dieselbe, wobei er sagt: Die italienische Regierung bleibe den Pflichten der Neutralität streng getreu, halte aber gleichzeitig ihre Rechte und Interessen als neutrale Macht aufrecht. Der Minister erörterte die That-sachen der Beschlagnahme, über die er sowohl mit der Pforte als auch mit anderen Mächten bereits wiederholt Mittheilungen ausgetauscht habe. Er glaube, das Recht sei auf italienischer Seite; er kenne aber noch nicht die Beweggründe, weshalb die türkischen Behörden so vorgegangen seien. Er müsse sich daher hierüber jeder Aeußerung enthalten. Ange-sichts der freundschaftlichen Beziehungen Italiens zur Pforte und hinweisend auf die Anstrengungen, welche die italieni-

sche Regierung gemacht, um der Türkei die Kalamität des Krieges zu ersparen, hofft Melegari zuversichtlich, die Pforte werde den Vorstellungen Italiens Gehör geben und die Schiffe freigeben. Die Frage sei übrigens nicht so ernst wie von einem englischen Journal behauptet worden sei. In dem Italien die Rechte der beiden sequestrierten Schiffe vertheilige, trete es für die Sache des Fortschritts und für allgemeine Interessen ein und würden ohne Zweifel alle Mächte dem zustimmen. — Der Interpellation ward eine weitere Folge nicht gegeben.

Paris, 7. Dez. In den Reihen der Kammerminorität, namentlich bei den Bonapartisten, herrscht große Unzufriedenheit über den Versuch Mac Mahon's mit der parlamentarischen Kabinetsbildung. Dieselben erklären bereits, nicht anzusehen, mit der äußersten Linken gegen das gemäßigete Kabinets gemeinschaftlich zu operiren.

London, 7. Dez. Die „Times“ veröffentlicht einen Konstantinopeler Brief vom 29. Nov. von einer Persönlichkeit, welche einen Vertrauensposten bei der hohen ottomanischen Pforte als Würdenträger bekleidet; es heißt darin: Die Türkei, am Erfolg verzweifeln, wolle, sobald Erzerum gefallen oder die Straße nach Adrianopel bedroht sei, einen Separatfrieden mit Rußland schließen und lieber den Russen die freie Passage durch den Bosporus gewähren, als ihnen gestatten, auf Konstantinopel zu marschiren.

Franfurter Kurzzettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 7. Dez., die übrigen vom 6. Dez.)

Table with columns for Staatspapiere, Aktien und Prioritäten, and other financial data. Includes entries like Reichs-Anleihe, Preuss. 4 1/2% Oblig., etc.

Table with columns for Aktien und Prioritäten, listing various banks and their shares like Reichsbank, Badische Bank, Deutsche Vereinsbank, etc.

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihe, listing various bonds and their values like 3 1/2% Preuss. Bräm. 100 Zhl., etc.

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber, listing exchange rates for London, Paris, Wien, etc.

Berliner Börse, 7. Dezember. Kreditaktien 358.50, Staatsbahn 445.50, Lombarden 181.50, Diso. Commandit 108.50, Reichsbank 156.70. Tendenz: fest.

Wiener Börse, 7. Dezember. Kreditaktien 211.30, Lombarden 76.70, Anglo-Bank 92.—, Napoleons'or 95 1/2. Tendenz: fest.

New-York, 7. Dezember. Gold (Schlußkurs) 103 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 9. Dez. 4. Quartal. 134. Abonnementsvorstellung. Der schwarze Domino, komische Oper in 3 Akten, von Auber. Anfang 1/2 7 Uhr.

Montag, 10. Dez. 4. Quartal. 136. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal: Verbot und Befehl, Lustspiel in 5 Akten, von Friedrich Halm. Anfang 1/2 7 Uhr.

Dienstag, 11. Dez. 4. Quartal. 137. Abonnementsvorstellung. Der Widerspenstigen Zähmung, komische Oper in 4 Akten, von Hermann Götz. Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 12. Dez. Verbot und Befehl, Lustspiel in 5 Akten, von Friedrich Halm. Anfang 1/2 7 Uhr.



